

Predigt zum Sonntag, den 12. Juni 2022 in der Kirche von Dättlikon ZH, von Pfarrer Jakob Vetsch

Text-Lesung: 1. Johannesbrief 4,14-19

Wir haben geschaut und bezeugen,
dass der Vater den Sohn
als Heiland der Welt gesandt hat.

Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,
in dem *bleibt* Gott, und er [*bleibt*] in Gott.

Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe,
die Gott zu uns hat.

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe *bleibt*,
der *bleibt* in Gott, und Gott [*bleibt*] in ihm.

Darin ist die Liebe bei uns zur Vollendung gekommen,
dass wir Zuversicht haben am Tage des Gerichts;
denn wie jener ist, sind in dieser Welt auch wir.

Furcht ist nicht in der Liebe,
sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus,
denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet,
ist nicht zur Vollkommenheit der Liebe gelangt.
Lasset uns lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt.

Liebe Gemeinde

Wir haben die Textlesung aus dem 4. Kapitel des 1. Johannesbriefes vernommen. Gleich zu Beginn der Briefes verweist der Schreiber auf das Evangelium des Johannes, ja, „auf das Wort des Lebens“, das ihnen erschienen ist, das sie gesehen und gehört haben, bezeugen und verkünden als das ewige Leben. Den Zweck des Briefes erläutert er in wenigen Worten, erfrischend, kurz und bündig: „Dies schreiben wir, damit unsere **Freude** vollkommen sei.“ (1,4)

Es geht also interessanterweise um die Freude, die geistliche Freude, die noch tiefer in der Seele beheimatet ist als die weltliche Freude, welche auch nicht zu verachten ist, denn das sind beides Gaben Gottes.

Und diese Freude soll vollkommen sein; so schreibt es Johannes gleich zu Beginn seines ersten Briefes. Verblüffend.

Und dann lesen wir gebannt weiter, dass Gott Licht ist, und wenn wir im Lichte wandeln, wie Er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft untereinander. Wir lesen weiter, wer Sein Wort hält, in dem ist in Wahrheit die Liebe zu Gott zur Vollendung gekommen (2,5).

Immer wieder geht es um die Liebe, die uns in Jesus Christus erschienen ist: „Seht, was für eine Liebe uns der Vater geschenkt hat, dass wir Kinder Gottes heissen sollen, und wir sind es.“ (3,1)

Und dann eben, im vierten und vorletzten Kapitel angekommen, erblicken wir die entscheidenden drei Worte: „Gott ist Liebe“ (4,16) Das ist die gute Botschaft. Sie gilt für uns, wo wir uns auch befinden im Leben, was wir auch hinter uns haben, in welchen Beziehungen wir auch verstrickt oder sorgsam geborgen sein mögen.

Von Pfingsten herkommend, wissen wir und tragen wir es im Herzen, dass der Heilige Geist, die dritte Person Gottes, „uplifting“, aufbauend, farbig und freudig ist – und so in unserem Leben wirken möchte.

Jesus interessiert es nicht so sehr, woher wir kommen, sondern wohin wir gehen. Da möchte Er uns zur Seite stehen, da möchte Er uns unterstützen, mit uns gehen, in Liebe aufbauend und farbenfroh.

Denn Gott ist Licht; es ist keine Dunkelheit in Ihm. Johannes weiss das ganz genau, und er schreibt es auch so und verkündigt es so. Licht und Liebe, so ist unser Gott, Der Herr über unser Leben sein möchte. Er vergibt uns. Er reinigt unsere Herzen. Er ruft uns in Sein Licht und in Seine Liebe hinein.

Wir sind im 4. Kapitel vom 1. Johannesbrief angekommen hören die Worte von den Versen 15 und 16:

«Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,
in dem *bleibt* Gott, und er [*bleibt*] in Gott.
Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe,
die Gott zu uns hat.
Gott ist **Liebe**, und wer in der Liebe *bleibt*,
der *bleibt* in Gott, und Gott [*bleibt*] in ihm.»

Zentral: «Gott ist Liebe». In der Sonntagschule haben wir das gesungen, das Lied von August Dietrich Rische (1819-1906):

Strophe 1

Gott ist die Liebe, will mich erlösen,
Gott ist die Liebe, Er liebt auch mich.

Refrain

Drum sag ich noch einmal: Gott ist die Liebe!
Gott ist die Liebe, Er liebt auch mich.

Strophe 2

Er sandte Jesum, weil ich verloren,
Er sandte Jesum zu meinem Heil.

Refrain (Wdh.)

Drum sag ich noch einmal: Gott ist die Liebe!
Gott ist die Liebe, Er liebt auch mich.

«Gott ist die Liebe»

(<https://www.liederindex.de/songs/1466>)

Gott ist die Liebe

Text: August Dietrich Rische (1819-1906)

Musik: unbekannt

1. Gott ist die Lie - be, will mich er - lö - sen, Gott ist die Lie - be, Er liebt auch mich.
2. Er sand-te Je - sum, weil ich ver - lo - ren, Er sand-te Je - sum zu mei-nem Heil.
3. Der treu-e Hei - land gab hin Sein Le - ben, der treu-e Hei - land trug mei - ne Schuld.

Wenn wir die Verse 15 und 16 vom 4. Kapitel des 1. Johannesbriefes, die wir gehört haben, so richtig anschauen, fällt uns ein Wort auf, das inständig wiederholt wird: Es ist das Wort «bleibt». In zwei Versen explizit 3x vermerkt, implizit dazu noch 2x hinzugedacht in diese beiden Sätze hinein.

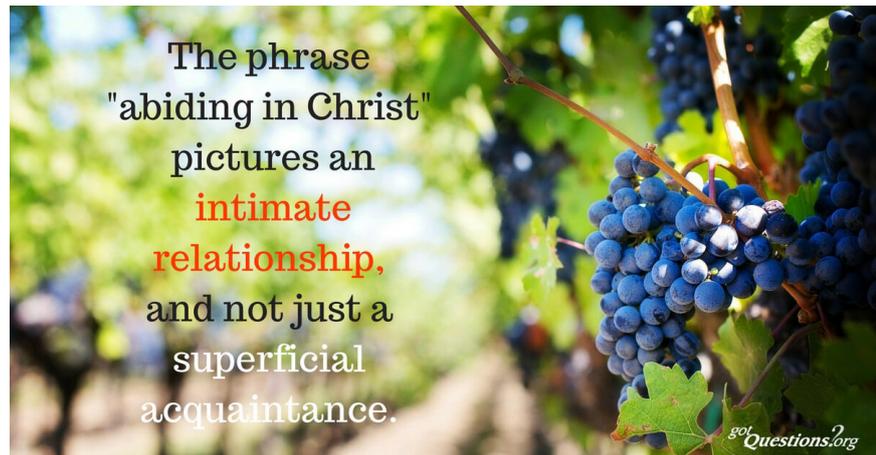
«Bleibt», im griechischen Neuen Testament «ménei» [μένει], im Lateinischen «manet», in der Englischen Standard Version (ESV) «abides».

Hey, wir sind aufgerufen zu «bleiben»: «Abiding as Lifestyle», ja, das Bleiben, das **Verweilen** als Lebensstil. Nicht nur hie und da. Nicht nur zwischendurch, im Päuseli. Nicht nur wenn wir in der Klemme sind. – Sondern grad fest, immer, nicht im Sinne von untätig sein, nicht im Sinne von «Dauer-Chillen». Aktiv, sich erfüllen lassen vom Heiligen Geist, vom Beistand, den Jesus uns zurückgelassen hat. Sich inspirieren lassen. Sich kräftigen lassen. Visionen haben. Weissagen. Blick in die Zukunft. Aussöhnung mit der Gegenwart. Das Hiersein. Das Bleiben. Das «Immer-in-Gott-sein», am Tag und in der Nacht, wo Er auch in Träumen bei und mit uns ist und an uns arbeitet. Bei der Arbeit und in der Freizeit. Immer.

Wie die Schosse am Weinstock beim Evangelisten Johannes, wo das Wort bleiben eben auch so wichtig ist: «Bleibet in mir, und ich [bleibe] in euch.» – «Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so bittet, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.» (Johannes 15,4.7).

Ja, was sind die «benefits», die Vorteile? Die sind enorm. Es ist die «vollkommene Liebe», welche die Furcht austreibt, rauswirft, buchstäblich, wie es das Wort erwähnt, das Johannes in seinem ersten Brief benützt: «exo ballei» [ἔξω βάλλει]; das steckt unser Wort «Ball» drin, das «Wurfgeschoss». Also: die «vollkommene Liebe» *wirft* die Furcht richtiggehend raus. – Ein grosser und grossartiger, ein nachhaltiger Vorteil des in Gott verweilenden Lebensstiles, des «abiding Lifestyle».

Nachhaltig, weil dieses Bleiben, Verweilen in Gott die Beziehung vertieft, Tag für Tag. Es ist ein persönlicher Gott. Er möchte, dass wir mit Ihm reden, Ihn manchmal auch herausfor-



dern, wie es Hiob getan hat. Wir dürfen auch mal wüst mit Ihm tun. Das hält Er alles aus. Unseren zeitweiligen Zorn erträgt Er wohl. Was Ihn «angurkt» und Er nicht erträgt, das ist nur Eines, unsere Gleichgültigkeit, unser Schulterzucken, unser «Ist-mir-egal» – das erträgt Er nicht. Alles andere möchte Er.

Er wird kommen, wenn wir Ihn rufen. Er wird antworten, wenn wir Ihn fragen. Das möchte Er. Gehen wir auf Ihn zu. Danken wir Ihm für all das Gute, das Er uns gegeben, und für all das Gute, das Er uns bereithält. Loben und preisen wir Seinen Namen! Verweilen wir in Ihm. Bleiben wir.

Da kommt mir noch eine kleine alte Erzählung in den Sinn: Dem Missionar einer Buschkirche in Neuguinea fiel einst ein Mann auf, der immer nach dem Sonntagsgottesdienst in der Kapelle noch lange Zeit auf dem Balken knien blieb, den man dort anstelle eines Knieschemels gebrauchte. Der Mann konnte nicht lesen. Er schaute nur mit auf der Brust gekreuzten Armen zum Abendmahlstisch, der jetzt abgeräumt und leer war. Einmal nahm sich der Missionar ein Herz und fragte den Mann, was er denn da die ganze Zeit bete? Der antwortete nur lächelnd: «Ich halte meine Seele in die Sonne.»

Amen.